

**Leseverstehen: Lies den Text „In der digitalen Welt zu Hause: Jugendliche und das Internet“ und bearbeite anschließend die folgenden Aufgaben.**



Lesen



Einzelarbeit

**1. Verbinde die Satzenden miteinander und trage die Buchstaben unten ein.**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
K	G	J	C	H	B	I	D	A	F	E

**2. Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch? Kreuze an und markiere im Text, wo du die Antwort gefunden hast.**

	Richtig	Falsch
1. Immer weniger Jugendliche benutzen den Computer, um ins Internet zu gehen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Facebook gehört aktuell bei Jugendlichen zu den beliebtesten Apps.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3. Die meisten Eltern kontrollieren, was ihre Kinder im Internet machen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4. Die Zahl internetsüchtiger Jugendlicher ist in den letzten Jahren stark angestiegen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Vor allem Mädchen leiden im Internet unter Cybermobbing.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

**Zitate aus dem Text:**

zu 1: „Der klassische Computer oder Laptop verliert dabei an Bedeutung“ (Seite 1)

zu 2: „Facebook hat dagegen an Popularität verloren. Nur noch 13 Prozent der 12- bis 19-Jährigen zählen die App zu den unverzichtbaren Anwendungen.“ (Seite 3)

zu 3: „Auch die Tatsache, dass die Jugendlichen in der Regel uneingeschränkten und kaum zu kontrollierenden Zugang zu allen Netzinhalten haben, beunruhigt. Ein Großteil der Eltern tut sich allerdings schwer damit, ihren Kindern Regeln im Umgang mit dem Smartphone zu vermitteln.“ (Seite 4)

zu 4: „Mittlerweile sind etwa 270.000 Jugendliche von Internetanwendungen abhängig, etwa doppelt so viele wie 2011.“ (Seite 5)

zu 5: „Jungen und Mädchen sind gleichermaßen betroffen.“ (Seite 5)

### 3. Vertiefung Wortschatzarbeit



Schreiben



Einzelarbeit

Trage die Wörter aus dem Wortschatzkasten in den Lückentext ein.

abhängig – Ansprechpartner – begrenzen – Chatten – Cybermobbing – Datenschutz –  
Drogenbeauftragte – Einschränkung – Gerät – Medienkompetenz –  
Mediennutzungsdauer – Schulpsychologen – Skandale – soziale Netzwerke –  
süchtig – Vertrauenslehrer – Videoplattformen – virtuellen – Zugang

#### Jugendliche und das Internet

Die meisten Jugendlichen in Deutschland besitzen heutzutage ein **Gerät**, mit dem sie **Zugang** zum Internet haben. Am liebsten benutzen die Jugendlichen ihr Smartphone zum **Chatten** oder um Filme auf **Videoplattformen** wie YouTube anzusehen. Auch **soziale Netzwerke** wie Snapchat, Instagram oder Facebook zählen den beliebtesten Anwendungen – trotz zahlreicher **Skandale** in den letzten Jahren, die Zweifel am **Datenschutz** und an der Sicherheit der Programme geweckt haben. Viele Eltern **begrenzen** die **Mediennutzungsdauer** ihrer Kinder kaum, so dass diese – so lange sie wollen – online sein können. Die **Drogenbeauftragte** der Bundesregierung kritisiert diese fehlende **Einschränkung** der Nutzung des Handys, da Jugendliche dadurch in der Gefahr stehen, vom Internet **abhängig** zu werden, das heißt, sie können regelrecht **süchtig** nach ständiger Erreichbarkeit sein. Es sei daher besonders wichtig, die **Medienkompetenz** der Jugendlichen zu fördern. Ein weiteres Problem im **virtuellen** Raum ist **Cybermobbing**, also das Ausgrenzen und Beleidigen anderer Menschen im Internet. Ein Fünftel der Jugendlichen haben in Deutschland schon Erfahrungen damit gemacht. Daher ist es wichtig, dass Jugendliche außer den Eltern weitere **Ansprechpartner** haben, an die sie sich bei Problemen wenden können, wie **Schulpsychologen** oder **Vertrauenslehrer**.

## Hörverstehen: Höre die Aussagen von drei Jugendlichen zum Thema „Jugendliche und das Internet“.



Hören



Schreiben



Einzelarbeit

### 1. Höre die Aussagen und ordne sie der richtigen Fragestellung zu. Auf welche Frage antwortet der Jugendliche?

Fragestellung	Aussagen	Fragestellung
A: Was machst du, wenn du online bist?	Hörtext 1	C
B: Guckst du sofort nach, wenn das Handy „pling“ macht?	Hörtext 2	E
C: Hast du das Gefühl, dass man ständig erreichbar sein muss?	Hörtext 3	A
D: Was ist vielleicht nicht so toll an der Handynutzung?	Hörtext 4	B
E: Wie siehst du das mit dem Datenschutz? Hast du Bedenken?	Hörtext 5	F
F: Woher weißt du, dass man im Internet vorsichtig sein muss?	Hörtext 6	D
G: An wen würdest du dich bei Problemen wenden?	Hörtext 7	G

### 2. Lies die Aussagen und kreuze an: richtig oder falsch.

	Richtig	Falsch
1. <b>Jakob</b> findet es wichtig, immer erreichbar zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2. Er hat als einer der letzten in seiner Klasse ein Handy gekriegt.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Seit er ein Handy hat, hat er weniger Zeit für andere Dinge.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Jakob findet es kein Problem, wenn Freunde Fotos von ihm weiterschicken.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
5. Er findet es wichtig, nur Fotos zu veröffentlichen, für die er sich später nicht schämen muss.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Seine Freunde achten darauf, nicht zu viele Fotos von sich ins Internet zu stellen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. <b>Marie-Sophie</b> schaut am liebsten Geburtstagsvideos auf YouTube.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
8. Außerdem greift sie beim Lernen auf das Internet zurück.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Sie findet, dass man beim Lernen nicht von seinem Handy abgelenkt wird.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

10. Sie achten auf ihre Privatsphäre.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. <b>Jonathan</b> ist der Meinung, dass man es manchmal bereut, viel Zeit am Handy zu verbringen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Sein erster Ansprechpartner bei Problemen wären seine Lehrer.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

## Grafikanalyse (Lösungsvorschläge)

### Grafik A

In dem vorliegenden Balkendiagramm, das vom Medienpädagogischen Forschungsverbund im Jahr 2017 publiziert wurde, ist zu sehen, welche Geräte Jugendliche besitzen. Die Daten wurden im Zeitraum von 2014 bis 2017 erhoben. 1200 Jugendliche wurden befragt. Die Daten sind in Prozent dargestellt. Auf der horizontalen Achse sind die Angaben in Prozent zu sehen. Auf der vertikalen Achse sind die verschiedenen Geräte angegeben.

Während der Anteil der Jugendlichen, die ein Smartphone besitzen, im Jahr 2014 bei 88% lag, lag er im Jahr 2017 bei 97%. Der Anteil der Jugendlichen, die einen Computer besitzen, ist dagegen zwischen 2014 und 2017 von 76% auf 69% gesunken.

Ein Grund hierfür könnte sein, dass Smartphones günstiger und praktischer als Computer oder Laptops sind. Im Gegensatz zu einem Computer oder einem Laptop kann man ein Smartphone überall mit hinnehmen und für mehr Funktionen nutzen als einen Computer oder einen Laptop. Viele Anwendungen eines Computers kann man mittlerweile auch mit Smartphones verwenden. Aus diesem Grund besitzen immer mehr Jugendliche ein Smartphone und immer weniger Jugendliche haben noch einen Computer oder einen Laptop.

### Grafik B

Das im Jahr 2017 vom Medienpädagogischen Forschungsverbund veröffentlichte Balkendiagramm gibt Auskunft über die Medienbeschäftigung in der Freizeit. Die Daten wurden im Jahr 2017 erhoben und sind in Prozent dargestellt. Es wurden insgesamt 1200 Jugendliche befragt. Auf der horizontalen Achse sind die Angaben in Prozent zu sehen. Auf der vertikalen Achse sind die verschiedenen Medien angegeben, mit denen die Jugendlichen sich beschäftigen. Es gibt für jedes Medium zwei Balken. Die dunkelgrünen Balken stehen für die Mädchen und die hellgrünen Balken für die Jungen.

Fast alle Jungen und Mädchen gaben an, dass sie täglich oder mehrmals pro Woche das Smartphone nutzen, ins Internet gehen oder Musik hören (alle Angaben über 95%). Hierbei unterscheiden sich Mädchen und Jungen nicht voneinander. Einen deutlichen Unterschied in der Mediennutzung zwischen Jungen und Mädchen stellt das tägliche beziehungsweise mehrfach wöchentliche Schauen von Online-Videos dar. 12% weniger Mädchen schauen so regelmäßig Online-Videos wie ihre männlichen Altersgenossen. Auch beim Medium Bücher gibt es einen Unterschied zwischen Mädchen und Jungen. Während 49% der Mädchen täglich oder mehrmals pro Woche Bücher lesen, liegt der Anteil der Jungen nur bei 32%.

Wenn man die Ergebnisse miteinander vergleicht, fällt auf, dass sich das Mediennutzungsverhalten von Jungen und Mädchen kaum voneinander unterscheidet. Während Mädchen tendenziell (49%) etwas lieber Bücher als Jungen (32%) lesen, schauen diese lieber Online-Videos (92%) als Mädchen (80%).

### Grafik C

In dem vorliegenden Balkendiagramm, das vom Medienpädagogischen Forschungsverbund im Jahr 2017 publiziert wurde, ist zu sehen, welche drei Internetangebote Jungen und Mädchen am liebsten nutzen. Die Daten wurden im Jahr 2017 erhoben. Insgesamt wurden 1183 Jugendliche befragt. Die Daten sind in Prozent dargestellt. Auf der horizontalen Achse sind die Angaben in Prozent zu sehen. Auf der vertikalen Achse sind die verschiedenen Internetangebote angegeben. Es gibt für jedes Internetangebot zwei Balken. Die dunkelgrünen Balken stehen für die Mädchen und die hellgrünen Balken für die Jungen.

Während 69% der befragten Jungen angaben, dass YouTube zu ihren bevorzugten Internetangeboten zählt, sagten dies nur 55% der Mädchen. Die Hälfte der Mädchen (50%) nannten WhatsApp als eines ihrer beliebtesten Internetangebote, während nur 30% der Jungen dieser Meinung waren. Auch die sozialen Netzwerke Instagram und Snapchat waren bei Mädchen mit 37% bzw. 24% deutlich beliebter als bei Jungen (mit 17% bzw. 8%).

Nach einer genauen Analyse fällt auf, dass Mädchen kommunikative Internetangebote bevorzugen. Bei der Kommunikationsapp WhatsApp und den sozialen Netzwerken liegt der Anteil der weiblichen Nutzer deutlich über dem der männlichen. Jungen hingegen schauen mit fast 70% sehr gerne Online-Videos.

Für sie steht im Internet die Kommunikation offenbar nicht an erster Stelle. Dies könnte an den unterschiedlichen Interessen von Jungen und Mädchen liegen.



## Kurzvortrag: Bereite mithilfe der Tipps für den Kurzvortrag und der Redemittel einen Kurzvortrag zum Thema „Jugendliche und das Internet“ vor.

Thesen = gelb

Begründung = grün

Beispiel/Beleg = rot

Schlussfolgerung = blau

### Beispiel für einen Kurzvortrag zum Thema „Jugendliche und das Internet“

Das Thema meines Vortrags lautet „Jugendliche und das Internet“. Darunter versteht man die Frage, wie oft und mit welchen Geräten Jugendliche ins Internet gehen und was sie dort machen. In letzter Zeit wird oft über das Thema diskutiert, weil immer mehr Jugendliche internet-süchtig sind. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass praktisch alle Jugendlichen ein Handy haben und sich täglich mehrere Stunden damit beschäftigen.

Ich habe den Vortrag folgendermaßen aufgebaut. Zunächst spreche ich über den Aspekt „Suchtgefahr“. Im zweiten Teil gehe ich auf den Aspekt „Medienkompetenz“ ein. Zum Schluss komme ich zum Punkt „Kontrolle durch die Eltern“. Ich komme nun zum ersten Teil.

Smartphones haben ein hohes Suchtpotential, weil die Nutzungsdauer und der Zugriff auf die Inhalte im Internet kaum von den Eltern kontrolliert werden können. Dieses Argument lässt sich mit folgenden Daten belegen. Ein Großteil der Jugendlichen in Deutschland besitzt ein Handy und verbringt mehrere Stunden täglich damit. Studien haben ergeben, dass eine hohe Anzahl an Jugendlichen in Deutschland internetsüchtig ist. Aus diesem Grund sollten Eltern und Schulen dringend zusammen überlegen, wie die Medienkompetenz der Jugendlichen gestärkt werden kann.

Dieser Punkt ist eng mit dem nächsten Aspekt verbunden. Heutzutage ist es Aufgabe von Schulen und Erziehungsberechtigten/Eltern, Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, kompetent im Umgang mit Medien zu werden, denn diese benötigen angesichts des überall verfügbaren Internets Vorbilder und Regeln, um einen angemessenen Umgang mit diesen Medien zu erlernen. Ich möchte das mit einem Beispiel untermauern. An vielen Schulen werden Handyverbote ausgesprochen, um damit problematische Verhaltensweisen wie z.B. Cybermobbing zu unterbinden. Jedoch wird dabei übersehen, dass Cybermobbing vor allem außerhalb der Schulzeiten im virtuellen Raum geschieht. Es nützt also nichts, die Augen vor diesem Problem zu verschließen, indem man Handys einfach verbietet. Deshalb sollten Schulen lieber den richtigen Umgang mit Handys vermitteln und Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit geben, sich in der Klassengemeinschaft über Probleme, die dabei entstehen können, auszutauschen.

Das führt uns zum letzten Punkt: „Kontrolle durch die Eltern“. Viele Eltern haben vor dem Problem kapituliert und kontrollieren nicht, wie lange ihre Kinder online sind und was sie im Internet genau machen, weil es sich auch kaum kontrollieren lässt, wenn das Kind ein eigenes Handy mit freiem Zugang zum Internet hat. Sie übersehen dabei aber, dass sie selbst auch Vorbilder für ihre Kinder sind und ihr Mediennutzungsverhalten von ihren Kindern imitiert wird. Ich möchte das mit einem Beispiel verdeutlichen. Viele Eltern beschwerten sich darüber, dass ihr Kind das Smartphone nie aus der Hand legt, ständig auf das Display schaut und virtuelle Kommunikation der realen vorzieht. Sie selbst verhalten sich aber oft ganz genauso, ohne es zu merken. Deshalb sollten Eltern klare Regeln mit den Kindern vereinbaren, wann und wie lange sie das Smartphone benutzen sollen. Dabei sollten Eltern und Kinder gemeinsam überlegen, in welchen Situationen eine „handyfreie“ Zeit sinnvoll wäre, etwa bei den Hausaufgaben oder während der (gemeinsamen) Mahlzeiten. Selbstverständlich müssten sich dann auch die Eltern an diese Regeln halten.

Ich bin der Auffassung, dass Smartphones große Chancen bieten, denn die Möglichkeiten, sich zu informieren und zu kommunizieren sind großartig. Die Jugendlichen sollten zum Beispiel lernen, wie sie im Internet gezielt Informationen suchen können. Wenn sie kompetent im Umgang mit dem Internet werden, dann werden sie das Handy auch nicht nur für den Zeitver-

treib nutzen, um auf YouTube Videos zu schauen oder Musik zu hören, sondern um zu gut informierten kritischen Bürgern zu werden. Deshalb ist es Aufgabe von Eltern und Schule, Jugendliche hierbei zu unterstützen.



Abschließend kann man sagen, dass die Chancen des Internets überwiegen, da die Möglichkeiten, sich zu informieren und zu kommunizieren unheimlich groß sind. Deshalb bin ich dafür, dass Jugendliche in der Schule lernen sollen, diese Medien zu nutzen. Das war der letzte Punkt. Ich komme damit zum Ende meines Vortrags und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.